

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 81 1. Jänner 1979 8. Jahrgang

LEOPOLD FREIHERR VON UNTERBERGER

Vom Strengberger Fleischhauerssohn zum kaiserlichen Feldzeugmeister

(verfaßt von Franziska Haydter, Strengberg)

Einleitung

Seit die Autobahn den mächtigen Durchzugsverkehr übernommen hat, ist es im Markt Strengberg wieder ruhiger geworden. Ähnlich muß es schon vor 120 Jahren gewesen sein, als die Westbahn den Fernverkehr übernahm. Die zunehmende Motorisierung hat dann allerdings der alten Reichsstraße über die Strengberge vorübergehend nochmals überregionale Bedeutung verliehen.

Seine größte Bedeutung hatte dieser Straßenzug und damit auch Strengberg selbst in der Zeit der Postkutschen und Pferdedroschken. Noch heute erinnern im Markte stattliche Bauwerke mit geräumigen Pferdestallungen, großen Kellern und Hinterhöfen an diese Zeit. Vor allem drei sogenannte Einkehrwirtshäuser, die "Taverne zum Stern", die "Taverne zur Post" und die "Taverne zum weißen Lamm", erlangten durch Um- und Vorspanndienste wie auch für die Nächtigung und Verköstigung der Durchreisenden Bedeutung. Sie erhielten daher auch die maria-theresianische Konzession für das Gastgewerbe.

Maria Theresia selbst und andere hochgestellte Persönlichkeiten logierten in der Posttaverne. Ihr mächtiger Barockbau mit seiner reichen Rokokofassade läßt uns heute noch den Wohlstand des Marktes im 18. Jahrhundert ahnen. Seit zwanzig Jahren ist sie im Besitz der Marktgemeinde. Die "Taverne zum Stern" war vor allem den Fuhrleuten vorbehalten. Sie ist daher einfach in ihrem Bau. Heute ist sie im Besitze der Geschwister Leeb. Die "Taverne zum weißen Lamm" ist seit fast 300 Jahren Familienbesitz der Unterberger.

Die Familie der Unterberger in Strengberg und ihre Herkunft

Am 2. Oktober 1685 heiratete in Strengberg ein Paul Unterberger eine gewisse Susanna, Witwe nach Georg Vogl, Fleischhauer und Gastwirt in Strengberg. Paul Unterberger konnte das Gewerbe weiterführen, denn er stammte selbst von einem Fleischhauer und Gastwirt ab, dem Erhard Unterberger in Biberbach. Dessen Vater hies Wolfgang Unterberger und sein Großvater Mert (Martin) Unterberger, der sich als Fleischhacker in Biberbach bis ins Jahr 1578 zurückverfolgen läßt. Dabei fällt auf, daß der Familienname Unterberger, je weiter man ihn zurückverfolgt, umso häufiger die Form Inderperger oder Hinderperger hat. Das macht es wahrscheinlich, daß sich dieser Familienname von dem Hof Hinterberg, Biberbach Nr. 170, ableitet und daß hier das Stammhaus der Unterberger zu suchen ist.

Schon sehr bald erwiesen sich die Unterberger als tüchtige Leute. Ein Hans Unterberger, der fast sicher ein Sohn des Mert Unterberger war, ist um 1650 Amtmann des Seitenstettner Urleramtes in der Pfarre Wolfsbach gewesen. Erhard Unterberger genoß nicht nur als Gastgeb (Wirt)

./.

und Fleischhauer in Biberbach, wo er das heutige Gasthaus Fischer, vormals Wagner, besaß, sondern auch als Amtmann des Seitenstettner Amtes Biberbach beachtliches Ansehen. Auch in Strengberg kamen die Unterberger bald zu Amt und Würden. Paul Unterbergers Sohn Johann Peter war bereits 1745 Marktrichter, ja Paul Unterberger selbst soll 1700 Marktrichter gewesen sein.

Leopold Unterbergers Kindheit und Jugend

Johann Peter Unterberger heiratete am 25. April 1730 Maria Magdalena, eine Tochter des Strengberger Gastwirtes Christoph Erdtmanstorffer. Aus dieser Ehe gingen zehn Kinder hervor. Joseph, das älteste Kind (geb. 1731), wurde Weltpriester und wirkte später durch 50 Jahre (1770 bis zu seinem Tode 1820) als Pfarrer in Markt Ardagger. Er muß offensichtlich ein sehr seßhafter Mann gewesen sein.
Als vierter Sohn wurde am 21. Oktober 1734 Johann Leopold Unterberger getauft. Doch scheint sein Rufname nur Leopold gewesen zu sein. Vermutlich verdankte er diesen Vornamen seinem Onkel Leopold Unterberger, der 1700 als Sohn des Paul Unterberger in Strengberg geboren worden war und später als Ratsbürger und Lebzelter in Vöcklabruck zu Rang und Ansehen kam.
Nach älteren biographischen Nachrichten kam Johann Leopold Unterberger, der spätere Freiherr, zum Studium an die Lateinschule in Seitenstetten. Leider fehlen von dieser Lateinschule fast alle Akten, sodaß diese Angabe nicht nachgeprüft werden kann. Sehr bald spielte ihm aber das Leben böse mit. 1746 starb seine Mutter nach der Geburt ihres 10. Kindes. Zwei Jahre später heiratete sein Vater abermals, und aus dieser Ehe gingen noch sieben Kinder hervor. Vielleicht hing es mit diesen Umwälzungen in seinem Elternhaus zusammen, daß Leopold Unterberger, wie die Strengberger Familientradition zu berichten weiß, eines Tages aus Seitenstetten durchbrannte und für seine Angehörigen als verschollen galt, bis er sich eines Tages seinem greisen Vater als hoher Offizier vorstellte. Wie seine spätere Laufbahn zeigt, scheint er ja von dem seßhaften Wesen seines ältesten Bruders wirklich nicht viel gehabt zu haben. Es ist auch leicht möglich, daß die vielen Truppen, die damals wegen des österreichischen Erbfolgekrieges auch durch Strengberg zogen, den jungen Leopold Unterberger faszinierten und ihn ihm den Gedanken weckten, selbst einmal Soldat zu werden, ja daß auf diese Weise in ihm der Entschluß reifte, sich der Ruhe und Ordnung seines Elternhauses und der Schule in Seitenstetten zu entziehen.
Die Flucht hätte ein böses Ende nehmen können. Aber er hatte einen guten Schutzengel. So konnte er in Linz die Lateinschule beenden und auch eine Einführung in die Philosophie erhalten. Vor allem der Jesuit P. Josef Walcher nahm sich seiner an, weckte in ihm das Interesse für Mathematik und empfahl ihn dem Hofrat Groller als Erzieher. Im Hause dieses Hofrates in Wien lernte den talentierten jungen Mann der kaiserliche Feldzeugmeister und zweite Vorsteher des Kriegsbauwesens Paul Wilhelm von Bohn kennen. Von da an konnte Leopold Unterberger seine militärischen und mathematischen Neigungen aufs beste verbinden.

Fortsetzung folgt!